

Einiges mehr erfahren Sie auf unserer Homepage:
www.aktiomed.de

AKTIOMed

vertraulich
November 2021

Empfehlungen für Investment-Anlagen in Investmentfonds, geschlossene Fonds und Immobilien

AKTIOMed Postfach 310147, 53201 Bonn Tel.: 0228/18467-0 / www.aktiomed.de
Versand: Vierfarbig per Post oder e-mail (PDF-Datei, zu öffnen mit Acrobat Reader)

Liebe Leserin, lieber Leser,

als **Black Friday** (schwarzer Freitag) wird in den Vereinigten Staaten der Freitag nach **Thanksgiving** genannt. Da Thanksgiving immer auf den **vierten Donnerstag** im November fällt, gilt der darauffolgende Freitag als Start in ein traditionelles Familienwochenende und als Beginn der Weihnachtseinkaufsaison. Der Black Friday ist eine **Verkaufsveranstaltung** des Einzelhandels, die Rabatte in den Fokus stellt und zum Kauf von Produkten anregen soll. Mittlerweile ist die Rabattaktion in vielen Industrienationen bei zeitlicher Übereinstimmung übernommen worden, vor allem auch im Internet. Da die meisten US-Amerikaner diesen Tag als Brückentag nutzen und erste Weihnachtseinkäufe tätigen, werden große Umsätze in den Geschäften gemacht. Viele Läden und Handelsketten öffnen schon in den frühen Morgenstunden – üblicherweise um fünf Uhr – und bieten Sonderangebote, Rabatte und Werbegeschenke. Deshalb warten viele Menschen nachts in langen Schlangen vor den Geschäften, um Schnäppchen (englisch doorbusters) zu ergattern. Entgegen früheren Annahmen werden erst seit 2005 in den USA am **Black Friday** die höchsten Umsätze des Jahres erzielt. Der Black Friday dient in den USA als wichtiger Indikator für das Weihnachtsgeschäft.

Für das Jahr 2021 könnte der Black Friday jedoch mit einem anderen Ereignis in Verbindung gebracht werden: einem massiven Kursrückgang an allen internationalen Börsen, begründet mit dem Auftauchen eines modifizierten Corona-Virus in Südafrika, das ansteckender sein soll als alle zuvor und damit der zuletzt doch recht labilen Weltwirtschaft einen sehr deutlichen Dämpfer versetzen könnte.

Die Anleger sind überrascht: Am Freitag stürzt der deutsche Leitindex Dax um bis zu **635 Punkte** ab und liegt zeitweise bis zu vier Prozent im Minus. Auf diesen „Black Friday“ mit „Rabatten“ auf Aktienkurse sind die Investoren nicht vorbereitet – die **Coronapandemie** hatten sie gedanklich schon abgehakt. Doch das Thema hat sich jetzt in Erinnerung gebracht. Die asiatischen Aktienmärkte sind wegen B.1.1.529 oder **Omikron** – der Name einer neuen Coronavariante – bereits in den Krisenmodus gewechselt. Das Gefahrenpotenzial der im südlichen Afrika entdeckten Virusmutante ist noch unbekannt. Aber in diesem Fall schlägt das Unbekannte psychologisch durch. Die neuen Höchstzahlen bei den Corona-Ansteckungen auch in Deutschland kommen noch obendrauf. Da ist es dann

erst einmal vorbei mit der Euphorie an den Aktienmärkten. Seit März vergangenen Jahres haben sich die Kurse fast verdoppelt und sind in bisher unerreichte Höhen vorgestoßen. Eine Korrektur ist überfällig und wäre nur gesund. Grund zur Panik gibt es jedoch nicht. Es ist mehr der Schreckmoment, der die üblichen Fluchtreaktionen auslöst. Investoren verkaufen **Aktien und andere Anlagen**, die von denkbaren Lockdowns und damit wirtschaftlichen Rückschlägen betroffen sein könnten. Deshalb sinken auch die Preise für **Öl und Kupfer**. Öl ist der wichtigste Energieträger, Kupfer das wichtigste Industriemetall. Ein Gewinner ist **Gold**, das klassische Krisenmetall. Sichere Anlagen werden eben gekauft. Das gilt natürlich auch für erstklassige Staatsanleihen.

Die Mechanismen von Angst und Hoffnung funktionieren auch im Kleinen. Das zeigt der Blick auf den Dax und seine Nebenwerte-Indizes. Typische Coronaverlierer, die beispielsweise mit dem Fliegen in Verbindung stehen, verlieren viele Prozent. So **Airbus, MTU, Fraport und Lufthansa**. Ganz große Gewinner sind dagegen die Unternehmen, die bei stärkeren Onlinebestellungen gefragt wären wie **Hellofresh, Zalando und Delivery Hero**. Was aber wird jetzt über den schlechten Aktientag am Freitag hinaus kommen? Der Schreckmoment sollte bald vorbei sein. Sogar nach dem großen Pandemie-Schock im März vergangenen Jahres erholten sich die Kurse extrem schnell. Und nun sind die Impfstoffe verfügbar, im Gegensatz zu damals. Das verbessert die Lage entscheidend. Allerdings muss man hier ein Fragezeichen setzen, falls die Vakzine bei der neuen Virusvariante weniger wirksam wären oder die neue Variante noch ansteckender wäre.

Dennoch könnte die Marktreaktion vom Freitag schnell vergessen sein. In einem tatsächlichen Ernstfall würden die Notenbanken und Regierungen nicht tatenlos zusehen. Sie haben die Stabilität der Finanzmärkte und der Wirtschaft genau im Auge. Und was die Psychologie angeht: Auch im März vergangenen Jahres war die Extremunsicherheit an den Börsen schnell verschwunden. Der Dax bremste seinen Sturz über der **Marke von 8000 Punkten ab** und steht heute komfortabel über 15.000 Punkten – auch nach den Freitagsverlusten.



Hans Kreideweiss
GF AKTIOMed

AKTIOMed:

Rückschlag kam nicht unerwartet!

Dieses Börsenjahr ist getreu dem statistischen Muster gefolgt. Die „guten“ Monate brachten Gewinne, die „schlechteren“ eher Verluste. Ab dem Sommer haben sich die Anleger auch dementsprechend positioniert. Obwohl die Kurse sich auf Rekordhoch befanden, wurden die Investoren ab August deutlich vorsichtiger. Denn dann kam ja der statistisch schlechteste Börsenmonat September, auf den bekanntlich der **Crashmonat Oktober** folgt. Häufiger gab es hier Kursstürze, die berühmtesten waren der legendäre schwarze Freitag von 1929 und der 19. Oktober 1987, an dem der Dow Jones an einem einzigen Tag 22,3 Prozent verlor. Ende Oktober, als die Kurse schon wieder begannen zu steigen, ließ sich mehr Risikohunger bei den Investoren beobachten. Der sogenannte **Fear/Greed-Index** ging von Angst auf Gier und die internationalen Aktienfondsmanager senkten ihre Cash-Quoten. Denn nun kamen ja die „guten“ Monate November und Dezember. Blicke dieses Jahr dem Saisonrhythmus bis zum Schluss treu, dann müssten wir tatsächlich mit höheren Kursen das Jahr verlassen als die,

die wir **Ende Oktober** gesehen haben. Dennoch ließ sich immer wieder beobachten, dass es auch in diesen Monaten noch mal einen kräftigen Rückschlag gab. Das ist auch nur logisch, wenn die Anleger auf steigende Kurse setzen und so mancher von ihnen auch mit Hebel arbeitet. Denn dann steigt die Gefahr eines stärkeren Rückschlags. Kommen die Kurse in einer solchen Situation unter Druck, dann werden schnell **Stop-Loss-Aufträge** ausgeführt oder Positionen zwangsliquidiert. Es braucht nur einen Auslöser, der erste Verluste verursacht. Diese beginnen harmlos und dann geht es plötzlich sehr schnell. Den Auslöser hatten wir mit dem erheblichen Anstieg der **Infektionszahlen in Deutschland**. Den DAX hatte das schon gute 400 Punkte nach unten gedrückt. Die südafrikanische neue Variante des Coronavirus, die offenbar ja noch ansteckender sein könnte als alle, die wir bisher kennen, hat nun Schwung in die Abwärtsbewegung gebracht. Wie weit diese reichen wird, muss man jetzt sehen, der Rückschlag sollte aber Kaufkurse bieten. Denn zumindest in der

Vergangenheit war er relativ kurz und dann zogen die Kurse wieder an. Dies würde wahrscheinlich passieren, wenn die Wissenschaft feststellt, dass die **existierenden Impfstoffe** auch gegen diese Variante schützen. Kommt es nicht zu diesen Meldungen, weil sie nicht zutreffen, könnten die Verluste natürlich weitergehen.

Allerdings würden dann die bisherigen Sorgen der Börsianer verfliegen. Bei einer neuen Welle von **Lockdowns und Reisebeschränkungen**, würden die Notenbanken womöglich von ihren geplanten Zinserhöhungen zunächst einmal abrücken und die Staaten sogar **neue Konjunkturprogramme** auflegen. Noch gibt es monetären Rückenwind, und das spricht dafür, dass sich mehr oder minder doch in jeder Konstellation am Ende steigende Kurse durchsetzen. Erst wenn die **Liquidität knapp wird**, dürfte sich dies ändern. Und das würde auch dann passieren, wenn Corona ausgerottet wäre und die Konjunktur auf Hochtouren liefe. Denn die Liquidität und insbesondere die Notenbankpolitik geben die **Tendenz an den Aktienmärkten** schon seit vielen Jahren vor, mehr als alles andere.

Alternative Investments: Eckdaten unserer Empfehlung für Ihre Investition



Fondsname: Solarportfolio 2
Initiator: HEP Capital
Währung: EURO
Volumen: Nur Eigenkapital
Mindestsumme: 10.000.-
Dauer: 10 Jahre
Ausschüttung: 6,00 % p.a.
Rückfluss: Nach 10 Jahren: 151 %

Die Investitionen erfolgen in Solaranlagen in USA, Japan, Deutschland und Kanada. Sie werden realisiert, wenn bestimmte Voraussetzung beim Investitionsobjekt erfüllt sind. Hierzuland gehören u.a. eine gesicherte Einspeisevergütung, eine Netzanschlußzusage, der Abschluß umfassender Versicherungen sowie ein Service- und Wartungsvertrag.



Fondsname: Aircoating Technologie
Initiator: Patentpoll Group
Währung: EURO
Volumen: Nur Eigenkapital
Mindestsumme: 20.000.-
Dauer: Geplant 5 Jahre
Ausschüttung: Unbestimmt
Rückfluss: Nach 5 Jahren: >100 %

Die Zeichner beteiligen sich an einem Unternehmen, das neuartige Beschichtungstoffe für die Außenhaut von Schiffen, sowohl für Binnen-, als auch für Seeschifffahrt entwickelt hat. In den nächsten Jahren wird eine kleine Produktionsanlage gebaut und vollständig in Betrieb genommen. Ein Businessplan liegt vor und erste Umsätze werden in 2022 erwartet.



Fondsname: Jamestown 31
Initiator: Jamestown GmbH
Währung: US-Dollar
Volumen: 250 Mio. EK.
Mindestsumme: 30.000.-
Dauer: 7-12 Jahre
Ausschüttung: 2,0%/4,0% p.a. a.2022
Rückfluss: 7-12 Jah. 110 % (Netto)

Bei diesem Angebot erwirbt der Fonds mehrere Investitionsobjekte, wobei eine Diversifikation im Hinblick auf regionale Standorte, Immobilienart und Mieter angestrebt wird. . Bevorzugt sind vor allem Einzelhandels- und Büroobjekte in den Metropolitan Areas, wie Boston, New York, Washington D.C., Los Angeles, San Francisco und vergleichbare Städte.

Große Unterschiede in den Schwellenländern.

Die Entwicklung an den Aktienmärkten der Schwellenländer zeigte sich in den vergangenen Monaten **ungewöhnlich uneinheitlich**. Vor allem die anhaltende Schwäche des mit Abstand größten „**Emerging Markets**“, China, setzte sich fort. Die schlechte Stimmung an den chinesischen Börsen war auf weitreichende staatliche Eingriffe in die Wirtschaft zurückzuführen, die in dieser Häufung und diesem Ausmaß die Anleger negativ überraschte. Die Ankündigung höherer Steuern und weiterer staatlicher Eingriffe in die Geschäftsmodelle börsennotierter Unternehmen verschreckte Investoren. Die Aktienkurse großer chinesischer Konzerne, wie **Alibaba und Tencent**, fielen auf neue Jahrestiefs. Im globalen Schwellenländerindex MSCI Emerging Markets entfällt rund ein **Drittel auf chinesische Aktien**, wobei allein die Internet-Konzerne Alibaba und Tencent zusammen rund 9 Prozent Gewicht haben. Schließlich kamen noch Sorgen um den sehr großen, aber illiquiden chinesischen Immobilienkonzern **Evergrande** hinzu. Der **Hang Seng Index** für in Hongkong gehandelte Aktien beendete das dritte Kalenderquartal mit einem Verlust von 14,8 Prozent.

Profiteur des Rückzugs verschreckter ausländischer Investoren waren andere asiatische Märkte, **darunter Indien**, dessen Wirtschaftswachstum in den nächsten Jahren das Chinas übertreffen dürfte. Der Leitindex der indischen Börse, BSE, legte im **dritten Quartal 12,7 Prozent** zu. Die Experten der **Fondsgesellschaft Vontobel** werten die relative Schwäche der Emer-

ging Markets eher als langfristige Kaufgelegenheit: Es böten sich in den Schwellenländern durchaus viele Chancen für **Qualitätsunternehmen**, ihren Marktanteil schneller zu steigern als in Industrieländern. Beispiele dafür führt Vontobel nicht nur aus Indien und Korea, sondern auch aus der Volksrepublik China an. In Schwellenländern konnte im Zuge der Coronavirus-Pandemie nicht das gleiche Maß an Konjunkturhilfen bereitgestellt werden wie in den Industrieländern. Dies habe im Vergleich zu **solideren Bilanzen** und einer **nachhaltigeren Haushaltssposition** geführt. Es ließen sich aber durchaus genügend Anreizmaßnahmen feststellen, insbesondere in Indien, wo durch die von der indischen Zentralbank bereitgestellte Liquidität wieder ein Kreditwachstum eingesetzt habe. Außerdem habe China noch Spielraum für eine Lockerung seiner Geldpolitik, der angesichts des langfristig angestrebten Schuldenabbaus aber nur selektiv genutzt werden dürfte. Die Vontobel-Experten rechnen damit, dass in China die Sektoren **Gaming, Immobilien, Bildung und Gesundheit** mittel- bis langfristig weiterhin hohem Regulierungsdruck ausgesetzt sein dürften und den Wachstumskurs aus der Phase vor Verschärfung der Maßnahmen wohl nicht fortsetzen können. Der **Konsumgütersektor** sei jedoch weniger von regulatorischen Risiken betroffen, daher dürfte es im Internetbereich sowie bei Automatisierung, Elektrofahrzeugen und Batterietechnologie relative Gewinner geben. Die Schieflage des Immobilienriesen Evergrande würden derzeit mehrere regionale Banken zu spüren

bekommen. Man geht aber nicht davon aus, dass es zu einem systemischen Ausfall kommen wird. Es dürfte aber zu einem Anstieg notleidender Kredite kommen. Die Regierung dränge auf Schuldenabbau bei den besonders hoch verschuldeten Immobilienentwicklern, was zu Ausfällen führen könnte. Darüber hinaus rechnet man damit, dass die Investitionen im Immobiliensektor über die nächsten zwölf Monate um rund **10 Prozent zurückgehen** werden. Dies hätte auch Auswirkungen auf den Rohstoffmarkt, etwa bei Eisenerz und Stahl. Für Indiens Wirtschaft stünden nach dem starken makroökonomischen Gegenwind die Zeichen nach Einschätzung Vontobels jetzt auf Erholung. In dem Land gebe es im **Konsumgüter-, Finanz- und Internetsektor** eine Reihe hochwertiger Unternehmen mit starken unsystematischen Wachstumsfaktoren. Gelegenheiten für den Kauf von Aktien hochwertiger Unternehmen böten sich dann, wenn die Bedingungen an den Märkten nicht mehr günstig seien. Im vergangenen Jahr habe man in Indien in Qualitätsunternehmen zu attraktiven Bewertungen investieren können. In diesem Jahr zeige China ähnliches Potenzial. **Fazit:** Eine Konzentration auf China allein war und bleibt falsch. Wer hier vor ein, zwei Jahren stärker auf Indien gesetzt hatte, sieht heute besser aus, was auch die große Spannweite etwa der aktuellen 3-Jahres-Ergebnisse von Emerging Markets Fonds erklärt. Allerdings erscheint der chinesische Aktienmarkt inzwischen antizyklisch attraktiver als vor ein, zwei Jahren. Die Frage nach der Höhe eines angemessenen politischen Discounts ist allerdings schwer zu beantworten.

Bitte faxen an: **0228-18467-10** oder eine e-mail an: **aktiomed@t-online.de**

AKTIOMed vertraulich - November 2021

Name: _____ PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____ FAX: _____ e-mail: _____

Bitte Information über US-Immobilienfonds Jamestown 31 Patentpool Gruppe
 Solarportfolio 2

Bitte um Information über ein Depot bei der Frankfurter Fondsbank (nur per Mail)

Bitte die Fondsdaten folgender Fonds übersenden: _____ (nur per Mail)